

SCHLARAFFIA IN EISENACH

Ein kleiner Einblick



Lulu und willkommen!

Lieber Leser, liebe Neugierige,
was Sie hier in Händen halten, ist kein gewöhnlicher Vereinsflyer.
Es ist ein kleiner Schatz – gewürzt mit Geschichte, gewürzt mit
Humor, und versehen mit einer Einladung, die Sie sich nicht
entgehen lassen sollten.

Worum es geht? Um Ritter – doch nicht die aus Film und
Fernsehen. Um ein Spiel – doch nicht eines für Kinder. Um einen
Bund – aber ohne Politik, Religion oder Karriereleitern.
Es geht um die Schlaraffia, eine ebenso verschmitzte wie ernst
gemeinte Antwort auf den Stress unserer Zeit. Und um ein kleines
Wunder in Eisenach, das nun neu zum Leben erwacht.



Schlaraffia? Nie gehört?

Keine Sorge – das geht den meisten so. Der Name klingt wie ein Märchen aus 1001 Nacht, und das ist gar nicht so falsch. Denn auch in der Schlaraffia darf man träumen, spielen, sich in eine andere Rolle versetzen – ganz ohne Publikum, ganz ohne Eitelkeit.

Schlaraffen sind Männer mit Humor und Niveau, die sich regelmäßig treffen, um Kunst, Freundschaft und Humor zu pflegen. Dabei folgen sie einem ritterlich-ironischen Zeremoniell – ganz in der Tradition höfischer Rituale, aber mit einem Augenzwinkern.



Keine Politik, keine Religion, nichts Berufliches während der Treffen – das ist das eherne Gesetz. Dafür umso mehr menschliche Wärme, kluger Witz, Humor mit Niveau und kreative Köpfe.

Von Prag in die Welt

Die Geschichte beginnt 1859 in Prag, damals noch Teil der k.u.k.-Monarchie. Das gesellschaftliche Leben war geprägt von steifen Herrenclubs, in denen Orden glänzten und Standesdünkel regierten.

Als einem Künstler die Aufnahme in einen solchen Club verweigert wurde, war das der Zündfunke: Drei Freunde – darunter der spätere Gründervater Graf Gleichen – riefen die Schlaraffia ins Leben.

Ein Verein, der sich über die Etikette der feinen Gesellschaft lustig machte, aber gleichzeitig die Werte Kunst, Freundschaft und Humor hochhielt.

Bald verbreitete sich die Idee in Windeseile: von Prag nach Berlin, Leipzig, Graz – und bald auch nach Thüringen. In Gotha wurde das erste Schlaraffenreich Thüringens gegründet. Es folgten Weimar, Erfurt, Gera, Jena, Eisenach, Mühlhausen, Nordhausen, Bad Salzungen, Saalfeld und Meiningen.



Eisenach (Ysenaha) – einst ein Juwel des Bundes

Einer der leuchtenden Sterne auf dieser schlaraffischen Landkarte war Eisenach. Das Reich „Ysenaha“ wurde 1925 gegründet – mit großer Freude und viel Zuspruch.

YSENAHA



Hier traf sich das ganze Spektrum der Eisenacher Gesellschaft: Kaufleute, Beamte, Künstler, Musiker, Lehrer, Ärzte und Handwerker – vereint durch das Spiel, das Miteinander, das herzliche Lachen.

Die Burg – so nennen Schlaraffen ihre Vereinsräume – wechselte mehrfach den Ort, doch der Geist blieb lebendig. Sogar die Damen – die sogenannten Burgfrauen – waren bei Festen oft mit dabei, obwohl Schlaraffia an sich ein Männerbund ist.

Dass es sich dabei um keinen altbackenen Männerzirkel handelt, wird jedem klar, der einmal dabei war. Es geht nicht um Ausschluss, sondern um einen geschützten Raum, in dem Männer einmal „aus der Rolle“ fallen dürfen – um neue Rollen zu finden.



Verbot und Vergessen?

Doch das schlaraffische Spiel war nicht immer gern gesehen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Schlaraffia verboten – zu viel Humor, zu wenig Linientreue. Ein Bund ohne Hitlergruß, ohne Parteiprogramm? Das war den Machthabern suspekt.

Auch in der DDR hatte das freie Spiel keinen Platz. Zwar trafen sich einige Unbeugsame noch heimlich, doch die meisten Reyche in Thüringen – darunter Eisenach – erloschen im Schatten der Geschichte.

Was blieb, war ein stilles Gedenken – und eine Idee, die außerhalb Deutschlands weiterlebte. In der Schweiz, in den USA, in Australien und sogar in Thailand wurde weiter gesipelt. Die Schlaraffia überlebte – leise, aber beharrlich.

Der neue Anfang

Und nun? Nun wird das Rad der Geschichte wieder neu gedreht – mit Witz, Würde und Willenskraft. Seit Ende 2023 formiert sich im Wartburgkreis, konkret in Eisenach, wieder eine kleine, aber feine Schar, die die alten Reyche Ysenaha (Eisenach) und die Salsungia (Bad Salzungen) nicht vergessen hat. Die Mobilität der heutigen Gesellschaft erschien es nicht notwendig zu machen, dass an zwei Standorten neu aufgebaut wird - so entschied man sich für Eisenach als Standort des neuen Vereins.

Mit Unterstützung des Weltbundes der Schlaraffia wird das Spiel neu begonnen – gegründet am 12.11.2023 als Schlaraffischer Stammtisch verbunden mit der Vereinsgründung (Schlaraffia Eisenach e.V.), worauf schon im April 2024 die Zustimmung zur Erhebung als Feldlager Ysen-Aha durch den Bund Allschlaraffia ausgesprochen wurde. Ein Zeichen, dass zeigt wie schnell und gut diese alte Traditionsidee im Wartburgkreis wieder auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Seit Neubeginn treffen sich die Schlaraffen in der Gaststätte Augustiner-Bräu, Georgenstraße 30 in 99817 Eisenach. Mit Unterstützung des Gastwirtes konnte hier schnell die neue Heimat des Vereins in ansprechendem Ambiente eingerichtet werden. Und weil die Schlaraffen ihre Vereinsheime oder -räumlichkeiten angelehnt an das amüsante, mittelalterlich anmutende Spiel „Burg“ nennen, ist hier eben die „Drachenburg“ der Eisenacher Schlaraffen entstanden. Eine Burg, die in keinem Tourismusführer der Region auftaucht - und doch lebendiger ist als so manches alte Gemäuer.

Unterstützt und gefördert wird der Neuaufbau eines Schlaraffenreiches, oder wie die Schlaraffen so schön sagen „Uhunestes“ im Besonderen durch das Mutterreich Zu den drey Gleichen - profan dem Verein Schlaraffia Gotha und Arnstadt e.V.

Aber auch aus Meiningen und aus Eschwege, ja selbst aus Hamburg, vom fernen Mallorca und dem unteren Ende der Erdkugel aus Südafrika ist Unterstützung von Schlaraffen da. Teils persönlich, teils ideell und finanziell unterstützend. Das zeigt: die Schlaraffen sind ein weltweiter Freundschaftsbund, in dem man sich gegenseitig hilft und die Idee des schönen Spieles fördert.

Die Eisenacher Schlaraffen treffen sich regelmäßig in ihrer Drachenburg für zwei bis maximal drei Stunden. In der schlaraffischen Winterung (das ist die Zeit von Oktober bis April) zweimal monatlich (jeweils am 2. und 4. Montag im Monat), in der Sommerung (den verbliebenen Monaten Mai bis September) immer am nur einmal - am 4. Montag im Monat.

Warum es die Unterscheidung zwischen Sommerung und Winterung gibt, hat etwas mit der Historie der Gründerzeit zu tun: die Gründer der Schlaraffia waren zumeist Künstler, die nur im Winter eine feste Anstellung hatten. In den Sommermonaten waren sie selten in der Stadt, sondern unterwegs auf der Suche nach Engagements. Für regelmäßige Treffen war da kein Raum. Ob diese Regelung heute noch Sinn macht, lassen wir dahingestellt: sie ist Tradition und eine feste Vorgabe im schlaraffischen Spiel. Weltweit.

Wie funktioniert das Spiel?

Stellen Sie sich einen Rittersaal vor. Vorne thront der „fungierende Oberschlaraffe“, flankiert von Kanzler und Marschall. In der Mitte sitzen die Ritter, an der Seite die Knappen und Junker – so heißen die Neulinge im Spiel.

Geleitet wird das Spiel von dem bereits genannten Oberschlaraffen, der „unfehlbar“ ist und nicht nur Spielleiter, sondern auch die bestimmende Person ist. Sein Wort ist Gesetz - und das ist auch gut so. Wer seine Entscheidungen oder Aussagen anzweifelt, der riskiert eine „Strafe“. Man sehe das Ganze aber mit Humor und einem tiefen Augenzwinkern, denn es wird ein Spiel gespielt.

Alles folgt einer festgelegten Ordnung, doch nichts ist starr. Es darf – nein: soll – gelacht werden. Jeder darf Beiträge leisten: musikalisch, poetisch, kurios oder nachdenklich. Niemand wird ausgelacht – außer man lacht über sich selbst. Denn das Spiel ist nicht zum Glänzen da, sondern zum Leuchten.

Das Spiel selbst ist mehr als schwierig zu erklären - man muss es einfach erleben.

SCHLARAFFIA
UNBESCHREIBLICH
MUSS MAN ERLEBEN

Das Spiel mit den Rollen

Im Zentrum steht eine Idee: Jeder darf für kurze Zeit in eine Rolle schlüpfen, die ihm erlaubt, das „Kind im Manne“ wiederzuentdecken. Kein Schauspiel für Publikum, sondern ein Rollenspiel unter Freunden. Ein geschützter Raum, in dem niemand glänzen muss – aber jeder darf.

Die Veranstaltung werden Sippung genannt, und sie beginnen mit einem Gongschlag – dem sogenannten Tamtam. Quasi das Signal, dass ab diesem Zeitpunkt alles Weltliche draussen zu bleiben hat.

Links vom Thron sitzt der Kantzler, eine Mischung aus Kommunikationszentrale und Ansprechpartner für alles Organisatorische. Rechts: der Reychsmarschall, der das Protokoll wahrt und mit der schlaraffischen Uhr im Blick auf den Ablauf achtet.

In der Mitte des Saales sitzen die Ritter – erfahrene Mitglieder mit Rang und Namen. Am Rande: die Junkertafel, an der die Junker und Knappen Platz nehmen – also jene, die neu dabei sind. Sie werden vom Junkermeister betreut, einer Art Lehrer mit Humor, Geduld und einem guten Auge für Talent.



Die Rostra – Bühne für alle

Im Raum steht ein Rednerpult – bei den Schlaraffen heißt es Rostra. Hier darf jeder etwas beitragen. Ein Gedicht, ein Lied, ein kluger Gedanke oder einfach nur ein paar witzige Worte zum Motto des Abends.

Die Beiträge sind freiwillig und auf drei Minuten begrenzt. Niemand wird gezwungen, niemand wird bloßgestellt. Wer nur zuhören möchte, ist ebenso willkommen – denn ein Schlaraffe ist laut Ursprung des Wortes ein „stillter Genießer“ (slur-aff).



Übrigens: Auch musikalische Beiträge, kleine Theaterszenen oder gereimte Unsinnreden sind erlaubt – und ausdrücklich erwünscht. Denn gerade im kreativen Ausprobieren liegt der Zauber dieses Spiels.

Spiegel und Ceremoniale

Die Regeln des Spiels sind in einem kleinen Büchlein festgehalten: dem Spiegel und dem Ceremoniale. Darin steht, wie das schlaraffische Spiel funktioniert – weltweit gleich, doch überall mit lokalem Kolorit gewürzt.

Wer neu dazustößt, wird behutsam herangeführt. Niemand muss alles auf einmal wissen. Und spätestens bei der dritten Sippung merkt man: Das hier ist kein Verein wie jeder andere.

Und die Damen?

Eine oft gestellte – und völlig berechtigte – Frage: „Ist Schlaraffia ein reiner Männerbund?“ Die Antwort lautet: Ja – und Nein.

Traditionell ist die Schlaraffia ein Bund von Männern, die sich dem ritterlichen Spiel verschrieben haben. Der sogenannte Spiegel, das grundlegende Regelwerk aller Schlaraffen weltweit, sieht vor, dass nur Männer zu „Schlaraffen“ im eigentlichen Sinne werden können.

Diese Regel stammt aus dem 19. Jahrhundert – und doch erfüllt sie bis heute eine wichtige Funktion: Sie schafft einen geschützten Raum, in dem Männer für kurze Zeit aus ihrer Alltagsrolle heraustreten können. Ohne Imponiergehabe, ohne Wettbewerb, ohne gesellschaftlichen Erwartungsdruck.

Aber: Eisenach geht seinen eigenen Weg

In der Schlaraffia Eisenach – genauer gesagt im Feldlager Ysenaha – sind Damen ausdrücklich willkommen. Sie werden bei unseren Treffen herzlich empfangen, nehmen als sogenannte Burgfrauen gerne teil und bereichern unsere Abende durch ihre Präsenz, ihr Interesse und ihren Humor. Denn auch wenn das rituelle Spiel nach schlaraffischer Ordnung den Männern vorbehalten ist, verstehen wir unser Miteinander nicht exklusiv, sondern gemeinschaftlich. Unsere Burgfrauen sind Teil des Geschehens – und zwar mit Freude auf beiden Seiten.

Sollte unser Feldlager eines Tages zur vollwertigen Colonie erhoben werden – was mit gewissen formalen Verpflichtungen gegenüber dem Weltbund Schlaraffia einhergeht – dann gelten auch die strengeren Regeln des Spiels.

Das bedeutet: Die Teilnahme von Damen an den Sippungen wäre dann nur noch eingeschränkt möglich.

Doch auch dafür haben wir bereits eine Lösung gefunden: Zeitgleich zur Sippung versammeln sich unsere Burgfrauen in der Vorburg. Dort gestalten sie dann eigene Rituale, tauschen sich kulturell aus und pflegen – auf ihre Weise – das, was Schlaraffia ausmacht: Gemeinschaft, Niveau, Freude am Spiel.

Kein Ausschluss, sondern Aufteilung der Räume

Schlaraffia ist kein Ort für Abgrenzung – sondern ein Ort für Rollenwechsel. Für Auszeit. Für eine kurze, wohlwollende Verwandlung. Damit dieses Spiel funktioniert, braucht es manchmal klare Linien. Und ein bisschen Mut, diese Linien nicht als Mauern zu sehen – sondern als Türen.

Bei uns in Eisenach stehen diese Türen offen. Für interessierte Herren. Und für kluge, neugierige Damen. Denn was wäre ein Burgabend ohne Burgfrauen?

Freundschaft, Humor, Kunst – das Herz der Schlaraffia

Wenn man über Schlaraffia spricht, dann landet man irgendwann bei den Dingen, die sich nicht in Regeln fassen lassen: bei der Freundschaft, beim Humor – und bei der Kunst des Menschseins.

Denn genau darum geht es. Nicht um Titel. Nicht um Mitgliedslisten. Nicht um Gremien oder Eitelkeiten. Sondern darum, für ein paar Stunden im Monat man selbst sein zu dürfen – und zugleich jemand anders. Ein Ritter, ein Dichter, ein Clown, ein Sänger, ein Zuhörer. Ohne Bewertung. Ohne Zweck. Ohne Erwartung.

Freundschaft ohne Vorleistung

Wer Schlaraffe ist, hat schon einen Vertrauensvorschuss. Egal, woher er kommt, welchen Beruf er hat oder wie alt er ist: Er wird mit einem Lulu begrüßt und als Freund empfangen. Nicht, weil man sich kennt – sondern weil man sich versteht. Diese Form der Freundschaft ist selten geworden. Sie braucht keine Whatsapp-Gruppe, keine Pflichten, keine Dauerverfügbarkeit. Sie entsteht im Spiel – und hält oft ein Leben lang.

Humor mit Niveau – und ohne Spott

Schlaraffischer Humor ist nicht der derben Sorte. Er ist spielerisch, sprachverliebt, manchmal ironisch, manchmal albern, aber immer herzlich. Und vor allem: nie verletzend. Niemand wird ausgelacht – außer er lacht über sich selbst.

Das Lachen bei der Schlaraffia ist kein Gelächter über andere. Es ist ein Lächeln mit anderen. Über das Leben, die kleinen Eigenheiten, die großen Missverständnisse – und über sich selbst. Denn wer sich selbst nicht ernst nimmt, wird erstaunlich oft ernst genommen.

Kunst – für alle zugänglich

Bei Schlaraffia muss niemand Künstler sein, aber jeder darf einer werden. Ob mit Worten, Musik, Improvisation oder Theater – die Burg ist Bühne, Atelier und Hörsaal zugleich. Und wer sich traut, entdeckt oft Fähigkeiten, die er nie vermutet hätte.

Ob stille Genießer oder kreative Draufgänger – jeder findet seinen Platz. Ein Gedicht, das man noch nie vorgetragen hat. Ein Lied, das man immer schon mal singen wollte. Ein Gedanke, der nachdenklich macht.

All das ist willkommen – und wird mit einem Lulu belohnt.



Lulu und Ahnen

Was bekommt man eigentlich bei der Schlaraffia dafür, dass man mitspielt? Nun – ganz sicher kein Geld, kein Zertifikat, keinen Platz im Karriere-Ranking. Dafür etwas viel Wertvolleres: Lob, Lachen und liebevolle Anerkennung. Und das in einer Form, die man so nirgends sonst findet.

Lulu – das Zauberwort

„Lulu“ ist das schlaraffische Allheilmittel. Es ist Gruß, Beifall, Zustimmung, Aufmunterung und Ausdruck tiefer Zuneigung – alles in einem. Wer sich einbringt, etwas vorträgt oder einfach nur da ist und das Spiel mitträgt, bekommt ein kräftiges „Lulu!“ – von allen Anwesenden gleichzeitig. Ein akustisches Schulterklopfen, das oft mehr bedeutet als jeder Applaus.

Ahnen – kleine Orden mit großem Wert

Neben dem gesprochenen Lob gibt es auch das sichtbare: die Ahnen. Das sind kleine Abzeichen, meist aus Blech oder Kunststoff, liebevoll gestaltet, oft humorvoll betitelt. Sie erinnern an besondere Beiträge, originelle Momente oder an das bloße Wagnis, sich einmal auf die Bühne der Rostra gewagt zu haben. Ahnen werden stolz an der schlaraffischen Rüstung getragen – oder an Hut, Wams oder Weste. Nicht als Machtsymbol, sondern als Erinnerung an ein Lächeln.

Da ein Feldlager noch nicht „echter Teil“ der schlaraffischen Welt-Gemeinschaft ist, darf es noch keine Ahnen vergeben. So hat man mit schlaraffischem Humor die „Schwundahnen“ erfunden – kleine Süßigkeiten als Belohnung. Sie verschwinden früher oder später und sind dennoch eine kleine Anerkennung für den Empfänger.

Titel und Orden – Wortspiele mit Wirkung

Wer über längere Zeit besonders aktiv ist, sich einbringt, Verantwortung übernimmt oder das Spiel auf besondere Weise bereichert, erhält gelegentlich auch einen schlaraffischen Titel.

Doch statt „Beisitzer im erweiterten Vorstand“ oder „Ehrenmitglied der dritten Klasse“ heißt das bei uns zum Beispiel:

- „Reychsabstauber“
- „Großherzog der Poesie“
- „Oberschnarrgabelvirtuose“ oder gar
- „Weltlichterleinsucher“.

Hier wird der Wortwitz zur Würde – und die deutsche Sprache zur Spielwiese. Wer bei uns „Fürst“ wird, darf sicher sein: Er hat nicht intrigiert, sondern inspiriert.

Ehre ohne Ehrgeiz

Das Schönste daran: Niemand strebt bei der Schlaraffia nach Rang und Orden. Aber wenn man einen bekommt, freut man sich umso mehr – gerade weil man nicht damit gerechnet hat. Und weil jeder weiß: Hier wird nicht Leistung bewertet, sondern Teilnahme belohnt. Und das eigene Ego, die Seele wird bei soviel Zuneigung, Anerkennung und Belohnung garantiert gestreichelt.

Interesse geweckt?

Wenn Sie nun das Gefühl haben, da schlummert etwas in Ihnen – etwas Neugier, ein Funke Spiellust, ein Hang zum Wortspiel oder zur wohltemperierten Verrücktheit – dann zögern Sie nicht. Kommen Sie vorbei.

Die Schlaraffia Eisenach, offiziell das Feldlager Ysenaha, heißt Sie herzlich willkommen. Ganz gleich, ob Sie schon Ritter sind – oder es vielleicht werden wollen. Ganz gleich, ob Sie Künstler, Denker, Zuhörer oder einfach ein Mensch mit Humor sind. Was zählt, ist die Freude am Mitmachen. Der Respekt voreinander. Und der Wunsch, dem Alltag für einen Abend zu entkommen.



Wo? Wann? Wie?

Unsere Treffen finden regelmäßig statt – die genauen Termine und weitere Informationen finden Sie auf: www.ysenaha.de .

Oder Sie melden sich direkt bei unserem Initiator –dem unermüdlichen, unverwechselbaren, un-bequemen

Ritter Un-Bequem

(profan: Dipl.-VerwW Volker Roeber)

info@dreygleichen.de

Tel. 0152 292 83 797

Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf, informieren über kommende Treffen – und wenn Sie möchten, schnuppern Sie ganz unverbindlich in eine unserer Veranstaltungen hinein. Sie gehen keinerlei Verpflichtung ein – aber womöglich mit einem Lächeln nach Hause.

Übrigens

Wenn Sie noch unsicher sind, dann schauen Sie gerne einmal im Internet unter dem Stichwort „Schlaraffia“ weiter nach Informationen. Schlaraffia ist fast weltweit vertreten, überall deutschsprachig und Gäste sind immer gerne gesehen. Und wenn es terminlich bei uns mit den Treffen Montags nicht klappt - vielleicht passt es an einem anderen Tag? Zum Beispiel in einem unserer benachbarten Schlaraffenreiche – dort wird bereits seit Jahren gespielt, gedichtet und gelacht:

Zu den drey Gleichen (Gotha & Arnstadt)

www.dreygleichen.de

Am Eschenwege (Eschwege)

www.schlaraffia-am-eschenwege.de

Meinung'a (Meiningen)

www.meinunga.de

Zur Hohenburg (Homberg/Efze)

www.zur-hohenburg.de



Herausgeber

Schlaraffia Eisenach e.V.

(in der Gaststätte Augustiner-Bräu)

Georgenstr. 30
99817 Eisenach

info@schlaraffia-eisenach.de

Tel. 0152 29283797

www.schlaraffia-eisenach.de

